

# Château Latour...

## ... 1970 - 1999

### Eine Vertikalverkostung

Freitag, 13. Mai 2011

Ein Anlass von [Wein-Events & Degustationen](#)



Guter Wein wird mit dem Alter noch besser...

Am 13. Mai 2011 bewies Marek Rak, Gründer von [Wein-Events & Degustationen](#), dass die Weine des Château Latour ganz gross werden können. Machen wir dennoch auf Folgendes aufmerksam: Im Rahmen der grossartigen Verkostung „[Bordeaux 1955-1981](#)“, welche ebenfalls durch Weinevents organisiert und am 10. Oktober 2008 stattfand, wurde eine Flasche Latour 1971 entkorkt. 1971 ist ein besonders kontroverser Jahrgang, welcher die Gemüter erhitzt. Und zwar nicht ganz per Zufall: Während die einen behaupten, kein Wein des Jahrgangs 1971 könne gut sein (auch wenn sie Latour, Haut-Brion, Trostanoy & Co. heissen), freuen sich die anderen über jede einzelne Flasche Latour 1971, welche sie entkorken. Was eigentlich als Spagat zwischen zwei Kategorien von Liebhabern bezeichnet wurde, lässt sich ohne grosses Ja und aber begründen. Genauso wie ein gelungener [Rayas](#) in den jungen Jahren unverstündlich mager (wegen des Sandbodens, auf welchem sich der Weinberg befindet) erscheinen dürfte, benötigt der La-

tour 1971 sehr viel Zeit, um seinen Ausgleich zu finden. Wir sind davon überzeugt, dass die Konsumenten, welche den Latour 1971 nicht schätzen, ihn einfach zu schnell nach dem Entkorken getrunken haben. Auf Empfehlung von [François Audouze](#) (den wir persönlich kontaktierten), dem Experten der älteren Weine, in welchen Robert Parker behauptet, sich aufgrund seiner spezifischen Methode (um ältere Weine buchstäblich zurück ins Leben zu bringen) und deren Effizienz ebenso verliebt zu haben, öffneten wir damals die Flasche vier Stunden im Voraus. Der Erfolg war eindeutig, die Anwesenden bewerteten den Latour 1971 sehr hoch.

Bereits Thomas Jefferson, als er amerikanischer Botschafter in Frankreich war, beschrieb den [Latour](#) als üppigen Wein mit phänomenalen Aromen, während [Lafite-Rothschild](#) deutlich samtiger gewesen sei. Der [Weinliebhaber](#), welcher noch nicht der dritte Präsident der Vereinigten Staaten Amerika geworden war, reiste wiederholt nach Bordeaux.

So fiel es ihm auf, dass gewisse Weine von Bordeaux eigentlich deutlich vollmundiger und kräftiger gewesen seien, als es der entsprechende Jahrgang erlaubt hätte. Das Château Latour wurde hingegen –im Gegensatz zu u.a. Lafite-Rothschild 1869- nie verdächtigt, die eigenen Weine verbessert („hermitagé“) zu haben.

Folgende Jahrgänge wurden im Rahmen des Anlasses verkostet, an welchem 16 begeisterte Weinliebhaber teilgenommen haben. Die Durchschnittbewertungen sind ebenfalls angegeben:

1999 (18.70/20), 1998 (18.2/20), 1997 (17.13/20), 1996 (18.68/20), 1995 (19.09/20), 1994 (17.48/20), 1990 (18.98/20), 1988 (17.63/20), 1986 (17.39/20), 1985 (17.89/20), 1983 (17.61/20), 1981 (17.38/20), 1978 (17.27/20), 1975(17.7/20) und 1970 (17.66/20).

Schliesslich kann bloss die Abwesenheit des Jahrgangs 1989 bedauert werden.

## Serie I : 1981 – 1985 – 1994 – 1997

Eine erste Serie stellt immer eine Herausforderung dar: Die Weine, welche dazu gehören, seien traditionellerweise nicht die besten... So bestätigten die knappen Bewertungen der vier Weine dieser Serie diesen Volksglauben.

Es stimmt allerdings auch, dass diese vier Weine nicht unbedingt zum Besten gehören, was das Château in den letzten vierzig Jahren erzeugt hat. Am Spannendsten wäre doch der 1994er, welcher durch Robert Parker relativ hoch (94/100) und durch René Gabriel sehr tief (16/20) bewertet wird. Ob unser einheimischer Bordeaux-Experte da ein Mittel findet, um seine Bewertung des Mouton-Rothschild des gleichen Jahrgangs auszugleichen, bleibt jedem Weinliebhaber überlassen. Jean-Marc Quarin, immerhin ein international anerkannter Bordeaux-Experte (welcher sogar in Bordeaux lebt – was immerhin praktisch sein kann, um die Weine effizient zu bewerten), erteilt dem Latour 1994 16/20. Wer allerdings das System von Quarin kennt, welches er ausserdem in seinem brandneuen „[Guide Quarin des Vins de Bordeaux](#)“ ausführlich beschreibt, dürfte den Latour 1994 (gemäss dem Schweizer System) irgendwo in der Nähe der 17.5/20 festsetzen. 1994 hat es eindeutig bessere Weine gegeben und diejenigen unter uns, welche diesen Wein noch im Keller haben, sollten ihn austrinken oder verkaufen. Warten bringt in diesem Sinne nichts.

Wenn wir schon den Mouton-Rothschild kurz erwähnen, wäre ein Vergleich zwischen diesem Wein und dem Latour, beide im Jahrgang 1981, angemessen. Vielleicht... Fairerweise und, um den Ruf der vermutlich faszinierendsten Appellation der Rive Gauche (mit der Auswahl eines gelungenen Erzeugnisses einer anderen AOC) nicht zu

zerkratzen, müsste der Weinliebhaber wohl eher den Lafite-Rothschild 1981 anschaffen. Ein Wein, den ich viel zu früh ausgetrunken habe. 1981 ist nie in die Annalen von Bordeaux eingegangen... Lafite hat es aber erreicht! Der Pauillac, welcher jeweils insbesondere durch seine verführerische, delikate Ausgewogenheit und seine umwerfende Zurückhaltung überzeugt, ist im Jahrgang 1981... genial!

1985... Auch Mouton-Rothschild erweist sich als ein grandioser Wein, dennoch für Weinliebhaber, welche auf hedonistische Sinnenlust nicht verzichten. [Latour](#) 1985 ist ein Wein, welcher die letzten Illusionen der Liebhaber (wegen seiner grünliche Note) erlöscht. Schade.

Dem Jahrgang 1997 wird stets die gleiche Belastung vorgeworfen: Wenn die Börse nach unten geht, wird niemand einem Fondsmanager vorwerfen, dem Markt zu folgen. 1997 galt und gilt immer noch als ein überteuert Jahrgang, welcher einmal durch seine Delikatesse ausstrahlte. Vergessen Sie diesen Jahrgang und trinken Sie ihre Flaschen nur mit einer aufgeschlossenen Gesellschaft (aus). Klar hat es Enttäuschungen gegeben: Vor dem Jahrgang 1997 war es mir nie wirklich aufgefallen, dass Pichon Lalande die Flaschen nie identisch abfüllt. Vor diesem Jahrgang ist es mir auch nie aufgefallen, dass die Rückkehrosmose zu dramatischen Ergebnissen führen kann: Pichon Baron war grün (im Hintergrund) und grün wird er bleiben.

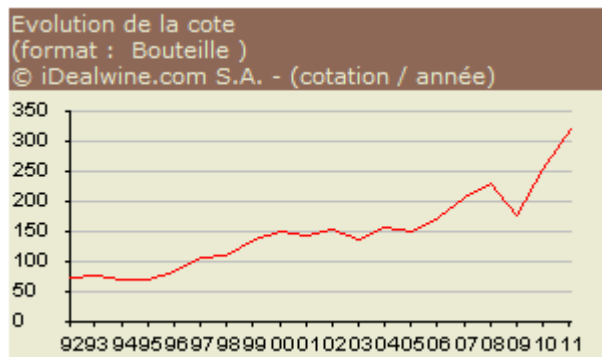
Der [Latour 1981](#) wurde im Durchschnitt mit 17.38/20 (Vinifera-Mundi: 16/20) bewertet. Eigentlich ein Wein mit einer gewissen Anziehungskraft, weil er sich so benimmt, als ob er nicht ganz wüsste, was er will, ohne jedoch zu irritieren. Zu-

nächst wirkt er ziemlich widersprüchlich im Bouquet und man möchte ihn schnell trinken. Dann erinnert er an frühere Jahrgänge, welche sehr viel Introspektionssinn verlang(t)en. Schnell trinken? Bestimmt nicht, denn er geht, verabschiedet sich und folgt somit der beständigen Bewegung der Wellen auf einem ruhigen Ozean. Man lässt sich wiegen und bedauert, dass der Wein so früh ausgeschenkt wurde. Unausweichlich denkt man an die kinematographische Regel, welche festlegt, dass keine massgebende Aktion in den ersten zehn Minuten eines gelungenen Films passieren sollte (die Aufmerksamkeit des Publikums ist in diesen ersten Minuten nicht gefesselt). Delikate Aromen von Zedernholz, Erde,... Schlanker, dennoch eleganter und samtiger Gaumen. Frischer Abgang.



©Château Latour

Der **Latour 1985** wurde im Durchschnitt mit 17.89/20 (Vinifera-Mundi: 16.5/20) bewertet. Zurückhaltende Nase mit Rot- und Blaubeeren, aber auch Zedernholz (das Merkmal vom Château Latour), einem Hauch Tabak und Würze. Musste das Bouquet so elegant und delikates sein oder hat es mit Dilettantismus zu tun? Irgendwie stören mich die vegetabilen Noten im Bouquet... Der Gaumen zeigt sich geradlinig, ausgewogen, delikates (bis es nicht mehr geht), was allerdings durch den Abgang beeinträchtigt wird. Verkauft und Margaux oder Lynch-Bages (um in der gleichen Appellation zu bleiben) stattdessen kaufen! An dieser Stelle erweist sich eine Klarstellung als erforderlich: Es geht nicht darum, den Château Latour schlecht zu reden. Dennoch dürfte der bewusste Weinliebhaber nicht vergessen, was eine Flasche aus diesem Weingut kostet. Die unterstehende Graphik zeigt die Entwicklung der Schätzung einer Flasche Château Latour 1985 auf dem Markt. Es stellt sich die Frage, ob sich so ein Preis zum üblichen Kurs des Euros begründet...



©IdealWine

Der **Latour 1997** wurde im Durchschnitt mit 17.13/20 (Vinifera-Mundi: 17/20) bewertet. Eine grossartige Nase. Delikat, subtil, ausgewogen, mit Humus, Unterwald, angenehmen floralen Noten, viel Frucht und Holzvanille. Die Aromen, welche mit dem (relativen) Alter des Weins verbunden sind, verführen, wie es der Pinsel eines impressionistischen Malers (so wie Alfred Sisley) bewirken würde. Der Wein ist enthaltsam, höflich, diskret und charmant, man möchte sich mit dem Winzer unterhalten, man wagt sich und tappt umher, der finessenreiche, vielleicht sogar filigrane, allerdings harmonische Gaumen enthüllt sich dann auf einem anständigen Niveau, es bietet sich zwar keine ausserordentliche Komplexität, aber dieser Wein mit einem ziemlich langen Abgang überzeugt. Ich könnte mir vorstellen, dass François Audouze in zehn Jahren diesen klassischen Wein geniessen und dessen Geheimnisse perfekt enthüllen können wird.



©Vinifera-Mundi

**Latour 1994.** Um ihn mehrmals verkostet zu haben, möchte ich davon überzeugt bleiben, dass der Jahrgang jede Speise ideal begleiten dürfte. Im Durchschnitt wurde er durch die 16 Verkostungsteilnehmer mit 17.48/20 (Vinifera-Mundi: 17/20) bewertet. Sechs Anwesende haben dem **Latour 1994** 18/20 erteilt. Grossartiges, tiefes, beeriges Bouquet mit Tabak, Zedernholz, Oliven,.. Unbedingt zwei Stunden im Voraus entkorken, damit die Nase ihre Balance findet. Viel Fleisch am Knochen im ausgewogenen, schönen und frischen Gaumen. Relativ breit, aber extrem delikates. Mineralisch und samtig. Anständiger Abgang. Nicht zu unterschätzen! Hingegen scheint mir der Mouton-Rothschild, welcher am Anfang des vorliegenden Berichtes erwähnt wurde, (wegen seiner fehlenden Konsistenz) deutlich überschätzt zu sein. Die Liebhaber des Crus werden behaupten, dass dieser Mangel auf ein Flaschenproblem zurückzuführen sei. Dennoch hatte jede einzelne verkostete Flasche in den letzten Jahren das gleiche Problem...



©Château Latour

## Serie II : 1970 – 1975 – 1978 – 1983

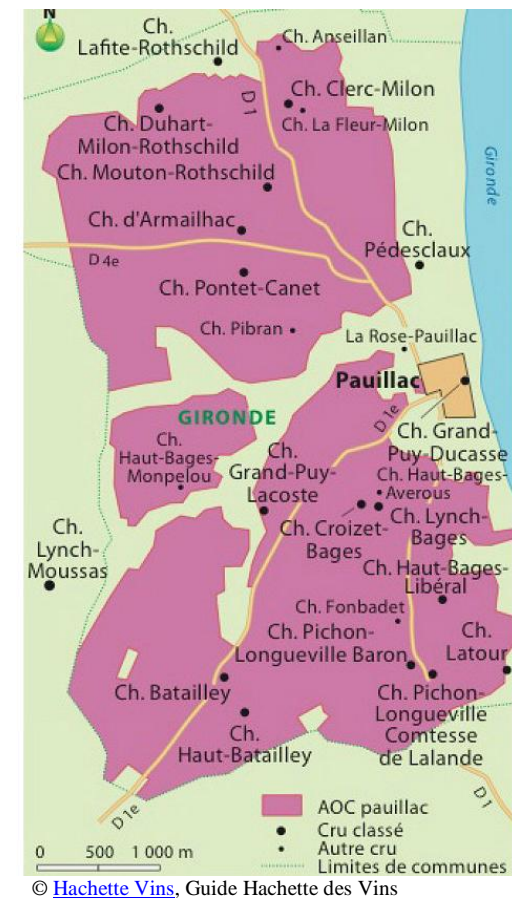
Ob diese Serie eigentlich so früh im Programm eingegliedert wurde, um die traditionelle Reihenfolge der Weine nicht einzuhalten, wird eine offene Frage bleiben. Meines Erachtens geht es mit diesen vier Weinen um die spannendste Serie der ganzen Verkostung. 1945 veröffentlichte Jean Paul Sartre, der Vater vom Existenzialismus, den ersten Band vom Werk „L'âge de raison“ (dt. die Zeit der Reife). In seinem Werk beschäftigt sich [Sartre](#) mit dem Sinn für Verantwortung und Selbstengagement verschiedener Charakteren, wobei dieser stets auch von anderen beobachtet bzw. analysiert wird. Eine berühmte Zitat des Werks heisst, man sei kein Mensch (im wahren Sinn), solange man das nicht gefunden habe, wofür man sterben könne („On n'est pas un homme tant qu'on n'a pas trouvé quelque chose pour quoi on accepterait de mourir.“). Auf einem weniger philosophischen Niveau dürfte behauptet werden, dass kein Mensch die Jahrgänge 1995 und 1996 braucht, welche eindeutig zu lesbar bzw. zu erwartet sind. Auch, wenn beide Jahrgänge grandios sind! Oder vielleicht eben gerade deswegen... Wer den ersten Band der Trilogie von Sartre liest, wird weitere Anhaltspunkte finden, welche den Sinn der vier Weine indirekt metaphorisch schildern.

Der **Latour 1978** wurde im Durchschnitt mit 17.27/20 (Vinifera-Mundi: 17.5/20) bewertet. Jahre lang ist der Latour 1978 unerträglich tanninbetont gewesen. Ein wenig so eine Selbstgeiselung wie der Montrose 1988. Selbstverständlich ist der Wein ziemlich viril geblieben. Es handelt sich aber zur Erinnerung nicht um ein

Lafite! Also sich nicht beunruhigen lassen und sich im Bouquet sowie im Gaumen vertiefen. Selbstverständlich zeigt die Nase klare Kellertöne und Unterwald (die Farbe zeigt eigentlich noch mehr Alterungszeichen). Dennoch ist sie komplex, tief und ausgewogen. Der Latour 1978 scheint so zu altern, wie ein grandioser Burgunder Wein es machen würde. Was sie von einander unterscheidet, sind die Aromen nach Minze. Es steckt sehr viel Kultur in diesem Latour und es wäre bedauerlich, ihn sterben zu lassen, ohne ihn jeweils verkostet zu haben. Also jetzt oder... Und wieder dieses Zedernholz, welches allerdings in jedem Latour vorhanden ist. Man nennt das ein Gütesiegel... Würze... Ja diese Würze, aber niemand hat am Tisch darüber gesprochen. Sie ist sogar wieder im komplexen Gaumen vorhanden. Dieser zeigt sich breit, maskulin, harmonisch und scheint seine unerschütterliche Kraft (raison d'être – dt. Existenzgrund) in seiner stützenden Säure zu schöpfen. Ein schöner Wein am Ende seines Lebens, aber die Athleten leben nicht ewig.

Der **Latour 1983** wurde im Durchschnitt mit 17.61/20 (Vinifera-Mundi: 18/20) bewertet. Heute Mittag sagte mir Jean-Marc Quarin, als wir uns von Max Gerstl und Roger Maurer verabschiedeten, dass dieser Jahrgang oft ein Problem namens Brett... habe. Brett erweckt das Gefühl der Frustration, ein wenig als ob man etwas Sinnliches anfangen würde, ohne jedoch die Zeit dafür zu haben... Diese Flasche war tadellos, was auch die hohe Bewertung begründete, welche deren sechs Teilnehmer erteilten (mindestens 18/20). Tolles Bouquet mit Komplexität und einer unbestrittenen Fähigkeit, den Weinliebhaber zu ver-

wirren. Neal Martin, einer der Mitarbeiter von Robert Parker, findet ihm eine bukolische Nase. Ich würde wohl eher an Charles Bukowski denken. Delikater, ausgewogener Gaumen mit Frechheit und Rasse, aber auch mit schöner, morbider Holzsüsse. Aufpassen: Die Qualität der Flaschen ist ganz und gar nicht einheitlich. Aber Mouton-Rothschild hat in diesem Jahrgang ein ähnliches Problem.





©Château Latour

Der **Latour 1970** wurde im Durchschnitt mit 17.66/20 (Vinifera-Mundi: 17/20) bewertet. Der Wein wurde zwei Mal über 19/20 bewertet. War ich nicht konzentriert, als ich ihn verkostet habe? Zedernholz, Fleisch, Röstaromen, Frucht und wieder Frucht im Bouquet, in welchem es trotzdem etwas an Komplexität fehlt. Dafür zeigt sich der Gaumen grossartig (und noch jung) mit enorm viel Saft, einer tollen Süsse und Geschmack.

Der **Latour 1975**, welchen ich (glaube ich mindestens) zum ersten Mal verkostete, wurde im Durchschnitt mit 17.7/20 (Vinifera-Mundi: 16.75/20) bewertet. Er eroberte somit den ersten Platz der Serie bei den Anwesenden. Er wurde auch sieben Mal mit mindestens 18/20 bewertet. Droht jederzeit im ungestümen Bouquet umzukippen. Denn die Balance ist ganz klar noch nicht gefunden. Unter solchen Umständen machen die Aromen keinen Sinn. Entweder handelt es sich um eine schlechte Flasche oder das Team, welches für diesen Wein zuständig war, hat dilettantisch gearbeitet. Wo ist der Charme eines gelungenen Latour in diesem 1975? Im aktuellen Stand mehr Etikette als Inhalt! Auch die Tannine zeigen sich hart und adstringent. Dennoch erkennt man einen grossen Latour im Hintergrund. Man riecht ihn wieder und findet die erste Nase trotzdem ein wenig fragwürdig, während der Gaumen bitter wirkt. Aufgrund der ambivalenten Persönlichkeit dieses Weins, aber auch der vielversprechenden Zukunft (Sekundäraromen und stützende –vielleicht noch aggressive- Säure) würde ich erst in fünf, vielleicht sogar zehn Jahren den Latour 1970 wieder verkosten.



### Serie III : 1986 - 1988 – 1998 – 1999

Der **Latour 1986** wurde im Durchschnitt mit 17.39/20 (Vinifera-Mundi: 17.5/20) bewertet. Zwei Anwesende bewerteten ihn unter 17/20. In seinem [Wine Cellar Insider](#) schreibt Jeff Leve, dass dieser Wein immer schlechter werde, denn er immer mehr aus den Fugen gegangen sei. Haben sich 16 TeilnehmerInnen am Abend der Verkostung geirrt oder handelte es sich erneut um ein Flaschenproblem? Wir glauben es und finden ziemlich gewagt, dass so ein renommierter Weinliebhaber seine Meinung anscheinend aufgrund einer Flasche festlegt. Im Bouquet fällt es sofort auf, dass dieser Wein noch viel zu jung ist. Also zwei bis drei Stunden dekantieren. Grossartige Frucht (Kirschen, Rotbeeren, Schwarzbeeren...), Würze, Tabak, Leder, Holzsüsse,... Eigentlich verkörpert dieser Wein seinen um zehn Jahre jüngeren Bruder, das ist einfach grandios, komplex, tief Sinnig, konzentriert. Im Gaumen erlebt man eine aromatische Explosion, das ist nicht mehr grandios, sondern superlativistisch... Dann bildet sich wie die Szene einer griechischen Dramaturgie von Aeschylus. Der Wein wirkt unwahrscheinlich leidenschaftlich, zugleich kraftvoll und finessenreich, er übermittelt uns eine edle Botschaft voller Spannung

und irgendwie paradoxal. Es wird stets vom Mouton-Rothschild 1986 und vom Latour 1996 gesprochen, wobei der 1986er uns an diesem Abend nicht weniger gross vorkommt. Der Gaumen spielt in einem gehobenen Register, mit Druck und Ausdruck, mit Charakter und Subtilität, mit Geschmack und Struktur. Ein grossartiger Wein, welcher sogar für aktuell CHF 500.- eine Gabe der Götter bleibt.

Der **Latour 1988** wurde im Durchschnitt mit 17.63/20 (Vinifera-Mundi: 17.5/20) bewertet. Der Jahrgang, welcher lange, ja sehr lange hermetisch geblieben ist, begann erst vor ein paar Jahren, sich massgebend zu eröffnen. Latour weicht von der Regeln nicht ab. Tiefsinniges Bouquet mit Pfeffer, Schwarzbeeren, Rauchnoten, Malz, Zedernholz,... Der Antrunk ist elegant und verführt durch seine Süsse. Der Gaumen ist vollmundig, reif und samtig, leicht burschikos, aber zugleich sinnlich, solid, kräftig, aber auch harmonisch und ausgewogen.- Nicht alle Weinliebhaber haben ihn gern, aber viele kapitulieren vor so viel Charme.

1999 wurde das Château Latour an [Allied Lyons](#) verkauft, welches den Drittwein „Pauillac de Latour“ erfand. Ein Wein, dessen Interesse sich ausschliesslich in seiner unmittelbaren Frucht zusammenfasst (, aber kein Latour wie Les Forts de Latour es ist). Das Weingut wurde schliesslich im Juni 1993 an [François Pinault](#), den Gründer der mächtigen Handels- und Luxusgruppe [Pinault-Printemps-Redoute](#) (PPR), zu welcher das renommierte Auktionshaus Christie's sowie das ebenfalls weltweit bekannte [Palazzo Grassi](#) (wo er einen Teil seiner privaten [Kunstsammlung](#) ausstellt) gehören. PPR ist auch der Hauptsponsor vom Film [Home](#) von Yann Arthus-Bertrand gewesen. Im Weinbereich besitzt François Pinault durch seine Holding [Artemis](#) neben Latour auch das im nördlichen Rhône-Tal angesiedelte Kultweingut [Château Grillet](#), welches [Curnonsky](#), der „Prinz der Gastronomen“, in den fünf grandiosesten französischen Weissweine (mit Yquem, Clos de la Savennière, Château-Chalon und Montrachet) einordnete. Seit 2006 gehört das in Vosne-Romanée gelegene [Domaine d'Eugénie](#) (früher Domaine Engel, welches u.a. unverzichtbare Echézeaux und Grands-Echézeaux produzierte) ebenfalls zum Portfolio des Magnats.

Was den vorherigen Besitzer vom Château Latour anbelangt, fusionierte Allied Lyons 1994 mit Pedro Domecq und gründete somit die neue Gruppe Allied Domecq, welche am 26. Juli 2005 durch die französische Gruppe Pernod-Ricard übernommen wurde.

Seit François Pinault das Château Latour erworben hat, wird das Weingut vollumfänglich und ohne Sparsamkeit renoviert. Seit der mächtige französische Investor und Friend von Jacques Chirac das Château gekauft hat, erlebt Latour eine authentische Wiedererstehung und der Cabernet-Sauvignon wird Jahr nach Jahr buchstäblich zelebriert. Dies stimmt insbesondere seit 1999, als der Prozentsatz Cabernet Sauvignon in der Schlussassemblage deutlich erhöht wurde.

Der **Latour 1998** wurde im Durchschnitt mit 18.2/20 (Vinifera-Mundi: 18/20) bewertet. Dieser Wein gelang zum fünften Rang der gesamten Verkostung. Dieses Jahr durfte ich ihn mehrmals verkosten, wobei meine Bewertungen nicht immer so optimal gewesen sind. Am schlimmsten schätzte ich als derart perfekten Wein (ohne Unebenheit) ein, dass er mir fast langweilig wurde. Perfekt und langweilig ist der Latour 1998 nicht. Komplexes Bouquet, explosive Aromen mit viel Schwarzbeeren und etwas Trüffel, Zedernholz und Johannisbeerenlikör. Extrem delikater und frischer, ja sogar „aufgelockerter“ Gaumen. Eine tolle Cremigkeit, viel Saft und viel Kultur. Parker wirft dem Wein seine fehlende Üppigkeit und seine schwache Konsistenz vor. Gabriel erteilt ihm 18/20... Ein grosser Bordeaux im klassischen Stil. Ausserdem war der Latour 1998 der konsensuellste Wein des Abends: Die Abweichung zwischen der höchsten und der tiefsten Bewertung betrug 1.5 Punkte.

Der **Latour 1999** wurde im Durchschnitt mit 18.7/20 (Vinifera-Mundi: 18.5/20) bewertet und eroberte somit den dritten Platz der gesamten Verkostung. Der Archetyp des grandiosen, hedonistischen Weins. 70% Cabernet Sauvignon, 25% Merlot, 4% Cabernet Franc, und 1% Petit Verdot. Noch viel zu jung, warten oder mindestens drei Stunden im Voraus entkorken. Kaufen! Ein Muss für alle Liebhaber des Cabernet-Sauvignon.



©BillBI, Flickr (alle drei Fotos)



### Serie IV : 1990 – 1995 – 1996

Der **Latour 1996** wurde im Durchschnitt mit 18.68/20 (Vinifera-Mundi: 18/20) bewertet und gelang somit zum vierten Platz der gesamten Verkostung. Auf dem Papier umfasst diese Serie die drei besten Weine der Verkostung. Wer sich für Fussball interessiert (François Pinault besitzt den [Stade Rennais](#), in welchem u.a. Marco Grassi, 1994 bis 1996, und Alex Frei, 2003 bis 2006, gespielt haben), weiss, dass grossartige Spieler nicht zwangsläufig eine Garantie für hervorragende Ergebnisse sind (die Vergangenheit vom Paris Saint-Germain hat es wiederholt bewiesen). So entstand eine grosse Überraschung im Rahmen der Vertikalverkostung des Châteaux Latour: Der Jahrgang 1996, welchen Quarin 94/100, Gabriel 20/20 und Parker 99/100 bewerten, gelang erst zum vierten Rang, obwohl die Abweichung zwischen der besten und der tiefsten Bewertung nur 2 Punkte betrug. Merkwürdig ist, dass ein einziger Teilnehmer der Verkostung die magische Note von 20/20 erteilte. Ebenfalls bewegten sich die Bewertungen der klassischen Bordeaux-Liebhaber der Gruppe zwischen 18 und 19/20. Die Jahrgänge 1995 und 1990 eroberten den ersten und den zweiten Platz der Verkostung mit Durchschnittsbewertungen

von 19.09/20 (Vinifera-Mundi: 19/20) und 18.98/20 (Vinifera-Mundi: 18.5/20). Wie konnte der Jahrgang 1996 des Châteaux Latour geschlagen werden? Kurz und bündig könnte auf die Devise des [Grand Jury Européen](#) hingewiesen werden: „Ein Summe von Objektivitäten ist der Anfang einer Objektivität“.

Der jugendliche **Latour 1996**, welchen ich in der Vergangenheit aufgrund seiner überschwänglichen Opulenz, seines unwahrscheinlichen Schmelzes und seiner perfekten Ausgewogenheit schon mit 19.5/20 bewertet habe, lieferte an diesem Tag eine andere Dimension von sich selber. Ein wenig, als ob dieser Wein nicht wirklich alles liefern könnte, was er im Innersten besitzt. Gewinnt eine Mannschaft oder ein Sportler einen Wettbewerb auf dem höchsten Niveau, wen sie/er sich zurückhält? Doch war er unbestritten grandios. Zunächst offenbart er eine tiefsinnige, komplexe und wollüstige Nase, mit welcher der Weinliebhaber sich lange beschäftigen kann. Es strömen Aromen Nach Zedernholz, Johannisbeeren in Hülle und Fülle, reifen, eingekochten Pflaumen, Tabak, vielleicht sogar Trüffel, das Ganze wirkt wie eine aromatische Kathedrale auf einem mineralischen Fundament und bringt nicht nur eine grossartige Harmonie, sondern auch eine unbestreitbare Frische. Der Antrunk bezeichnet unmittelbar einen grossen Wein, welchen man nicht jeden Tag trinkt. Dies, obwohl ich in ihm vor ein paar Jahren eine zusätzliche Dimension fand. Es ist, als ob sich alles eingengt hätte und es wird bestimmt Spass bereiten, die Entwicklung des Latour 1996 alle fünf Jahre wieder zu prüfen. Im Gaumen trifft man diese Trüffelnoten, welche sich im Bouquet erahnen liessen, aber auch enorm viel Schmelz, eine grossartige Konsistenz und vermutlich den grössten Prozentsatz Extrakt der gesamten Verkostung. Ein unverzichtbarer Wein, welcher sich aber aktuell vielleicht exzessiv zurückhält. Diejenigen, welche in den letzten Jahren diesen Wein nicht verkosten konnten, werden nichts merken...

Der extrem subtile **Latour 1995** spielt ohne Komplex in einer anderen Liga. Der Wettbewerb zwischen dem 1996er und dem 1995er könnte folgendermassen zusammengefasst werden: Die Opulenz vs. Die Klasse. Es ist, als ob ein von [Kouros Mansory](#) getunter [Mercedes G 55 AMG](#) und ein [Lexus LFA](#) verglichen werden würden. Gesehnte Gegenstände der heimlichen Begierde... Wenn man nur daran denkt, was für Fortschritte der Weinbau seit 1995 insbesondere in Bordeaux erlebt hat (stets der Vorreiter im Bereich), kann man sich vorstellen, wo so geniale Weine (das gilt auch für den 1990er, wobei dieser von den ungebremsten Investitionen von François Pinault nicht profitieren



konnte) heute wären... Zu diesem Zeitpunkt hat es mich nicht mehr so interessiert, nach was der Wein riecht. Er gehört einfach zum Unerreichbaren und übernimmt eine symphonische Dimension. Also eine ausserordentliche Klasse und genauso wie für den 1996er lohnt es sich definitiv, von der aktuellen Schwäche des Euros (auch trotz der scharfsinnigen Massnahme von Hr. Philipp Hildebrand, dem Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank) zu profitieren, um einzelne Flaschen dieser Jahrgänge bei Auktionen zu ersteigern.

Der **Latour 1990** war der vorletzte Wein der [Verkostung](#). Wie üblich meister-te sich Marek Rak mit sehr viel Feingefühl und Können. Die Reihenfolge der Weine stimmte im Nachhinein doch, es genügte in diesem Sinne die überglücklichen Gesichter der TeilnehmerInnen seines ausgebuchten Anlasses anzuschauen, von Dekadenz (aufgrund so eines beneidenswerten Programms) war keine Spur vorhanden, die servierten Speisen schmeckten alle,... Der Latour 1990 wurde ein Mal mit 20/20, fünf Mal mit 19.5/20, ein Mal mit 19/20 und Vinifera-Mundi war dieses Mal (ein Mal mehr in dieser Verkostung) nicht für die strengste Bewertung zuständig. Was allerdings auch nicht bedeutet, dass Latour ein Blankcheck verdient. Die aktuelle Marktsituation führt dazu, dass die guten Jahrgänge heiss begehrt sind. Es genügt, einen Vergleich zwischen den Auktionspreisen und den Primeurтарifen der Jahrgänge 2009 und 2010 zu ziehen, um seinen Keller zu bereichern. Wer sich aber preisbewusst benehmen möchte, hat grosses Interesse daran, die Jahrgänge ab 2003 von [Pichon-Longueville Baron de Longueville](#) (die Deutschschweizer Affizionados nennen ihn Pichon-Baron, die frankophonen –seien sie in Frankreich, in Belgien oder in der Romandie- Pichon-Longueville, was die Besitzer vom Château auch empfehlen) zu erwerben. Denn kein anderer Wein nährt sich seit 2003 stilistisch und qualitativ so nah einem grossen Latour wie der Pichon-Longueville.

Der Latour 1990, welchen René Gabriel mit 18/20 bewertet und austrinken möchte, wird durch Jean-Marc Quarin (95/100) und Robert Parker (95+/100) sehr hoch bewertet. Nicht zu Unrecht. Mindestens, was die Flasche der Verkostung angeht. Ein grossartiges, mehrschichtiges und kräftiges Bouquet mit unendlichen Johannisbeerenaromen, Waldbeeren, Zedernholz,... Kein Alterungszeichen, einfach beeindruckend und verführerisch zugleich, mindestens für die Liebhaber grosser Kaliber. Wenn dieser Wein ein Motorrad wäre, wäre es vermutlich ein Yamaha Vmax. Die Struktur ist kräftig und ziemlich viril. Dennoch möchte man sie streicheln, solche Maschinen können nur bewundert werden. Der Wein übermittelt Schmelz und Geschmack, die Tannine sind dabei nicht ein Mal überschwänglich und das Finale zeigt sich sehr lang.



Autor: Jean François Guyard

Lektorat: Marek Rak

12. September 2011

Dieser Text ist zur exklusiven Publikation auf [www.vinifera-mundi.ch](http://www.vinifera-mundi.ch) vorgesehen. [Wein-events & Degustationen](#) verfügt über das Recht, das vorliegende Dokument weiter zu veröffentlichen und zu verteilen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu verteilen.